

## Der Volksname *türk*.

— Von J. NÉMETH (Budapest). —

In der ungarischen Zeitschrift „Magyar Nyelv“ (Ungarische Sprache), Bd. XVIII (1922), S. 2 sagte ich gelegentlich der Erklärung des petschenegischen Stammesnamens *ürdim* 'Tugend, Verdienst' die Ansicht aus, daß der Volksname *türk* in dieselbe semantische Kategorie wie der Stammesname *ürdim* gehört und ursprünglich mit dem Appellativum *türk* 'Stärke' (s. F. W. K. Müller, *Uigurica* II.) identisch ist.<sup>1</sup>

In der Einleitung zu seiner neuen Übersetzung der Orkhon-Inschriften und der Inschrift des Tonjukuk, die in deutscher Sprache von H. H. Schaeder in der ZDMG, N. F. Bd. III. herausgegeben wurde, schreibt nun Vilhelm Thomsen über den Namen *türk* (S. 122.):<sup>2</sup> „Vom dem Volk, an das sich der Name Türken (auf Türkisch *türk* oder *türük* sicher ursprünglich mit der Bedeutung „Kraft, Stärke“ und zuerst vermutlich der Name eines einzelnen Stammes oder wohl noch eher eines Herrschergeschlechtes) speziell heftet, hören wir zum erstenmal etwa um die Mitte des 6. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung.“

Diese Erklärung des Namens hat m. W. zuerst A. v. Le Coq ausgesprochen, in der Thomsen-Festschrift, S. 151 (1912): „*türk*. Dieses Wort, dessen eigentliche Bedeutung Macht ist, scheint zuerst von den *T'u-küé* als Name für ihre Nation verwendet worden zu sein.“

Im Folgenden will ich die mir bekannten älteren Erklärungsversuche des Namens besprechen und dann diejenige Regel der türkischen Volksnamensgebung zeigen, auf deren Grund der Name *türk* ‚Macht‘ zustande gekommen ist.

Mohammedanische Schriftsteller bringen das Wort mit dem arabischen Verbum ترك ‚lassen, zurücklassen, aufgeben‘ in Verbindung. So lesen wir z. B. bei Ibn al-Fakih al-Hamadani (ed. de Goeje, BGA. V. 299):<sup>3</sup> „Nach Mukatil ibn Suleiman haben die Türken ihren

<sup>1</sup> Der betreffende Artikel ist auch in deutscher Sprache erschienen, und zwar im Kőrösi Csoma-Archiv Bd. I, S. 219–225, unter dem Titel „Zur Kenntnis der Petschenegen“.

<sup>2</sup> Den dänischen Originaltext s. Vilh. Thomsen, *Samlede Afhandlinger*, Bd. III. (1922) S. 465.

<sup>3</sup> Zitiert nach dem Werke von Prof. M. Kmoskó, betitelt *Góg és Mágóg*, in dem die auf die nördlichen und östlichen Völker bezüglichen Stellen der

Namen deshalb bekommen, weil sie hinter dem Damme [von Gog und Magog] gelassen wurden“. Eine ähnliche Etymologie finden wir bei Gardizi (Barthold, *Ottet o poézdke v srednjuju Aziju*, Pbg., Akad., 1897, S. 80, 103 und 103 Anm. 4.)

Eine andere primitive Etymologie finden wir bei den Chinesen; diese lautet wie folgt: „Der Berg, an dessen Fusse sich das Lager der *Tu-küé* [= *türk*] befand und der die Form eines Helmes hatte, gab ihnen seinen Namen, und da diese Völker in ihrer Sprache Helm *t'u-küé* hießen, so nannten sie sich *T'u-küé*.“ (Sui-šu Kap. 84, Fol. 1 r°, s. Franke, Beiträge . . . zur Kenntnis der Türkvölker, S. 13, Anm. 1, vgl. Hess, Der Islam IX, 99.) Zu dieser Etymologie bemerkt O. Franke (Beiträge . . . zur Kenntnis der Türkvölker . . ., S. 13. Anm. 1): „Die Etymologie macht keinen Vertrauen erweckenden Eindruck, zumal auch die Namen der Wu huan . . . und der Sien pi . . . von Bergen abgeleitet werden. Etymologien fremder Namen im Chinesischen sind immer mit Vorsicht aufzunehmen.“ Trotzdem wurde diese Etymologie neuerdings von J. J. Hess in Der Islam (Bd. IX, 1918, S. 99—100) in Schutz genommen. Hess weist auf das neupersische *targ* 'Helm' hin, das seiner Meinung nach ursprünglich ein türkisches Wort sei (obwohl es auf türkischem Gebiete unbekannt ist) und hebt hervor, daß die Türken berühmte Waffenschmiede waren, weiter daß der Volksname *kara-kalpak* 'schwarze Mütze' auf die gleiche Weise entstanden ist. Die Schwächen der Beweisführung von Hess hat schon Munkácsi im Körösi Csoma-Archiv, Bd I. S. 59 ff. („Die Bedeutung des Namens der Türken“) gezeigt. Munkácsi glaubt, daß die obige chinesische Etymologie entstanden ist, indem man das alte chinesische *tu-lu-küé*, welches die chinesische Form des Volksnamens *türk* darstellt, mit dem türkisch-mongolischen Worte für 'Helm' (äгат. *duyulya*, mong. *duyulya* usw.) in Zusammenhang gebracht hat. Zu den Ausführungen von Hess und Munkácsi will ich noch bemerken, daß zur Erklärung der obigen chinesischen Etymologie sowohl das neupersische *targ* als auch das mongolische *duyulya* schon von älteren Forschern angeführt worden ist. (*Tu-küé* ~ *duyulya* bei I. J. Schmidt, 1824; *türk* ~ *targ* bei Gabelentz, 1837 [s. Ligeti, KCsA I, 370. Anm. 12]; beide Zusammenstellungen bei Schott, Über das Altai'sche . . . Sprachengeschlecht, Berlin, 1849, S. 12.)

arabischen und syrischen Schriftsteller mit kritischem Apparat in ungarischer Sprache veröffentlicht werden. (Soll demnächst erscheinen.)

In der neueren Literatur finden wir bezüglich des Volksnamens *türk* eine Menge von Zusammenstellungen und Erklärungsversuchen, die wissenschaftlich gleichfalls wertlos sind.

Hammer schreibt in der Gesch. des Osm. Reiches (I, 1): „Der Stammvater *Türk* . . . ist allem Anscheine nach der *Targitass* Herodot's und der *Togharma* der Schrift“.

Franz v. Erdmann stellt in seinem Werke „Temudschin der Unerschütterliche“ (Leipzig, 1862) den Namen *türk* mit den Volksnamen *Turier*, *Taurier*, *Tyriten*, *Toretan*, *Turanier*, *Taurischer*, *Turken*, *Turmänen*, *Taurmänen*, *Turkmänen*, *Turkomänen*, *Truchmänen* zusammen. (S. 43. S. 41, Anm. wird auch der Name *Tlirak* hierhergezogen.)

Eine noch breitere Grundlage schafft für die Erklärung des Wortes Heinrich Winkler (Orientalisches Archiv, I. 179, 180) nach dessen Meinung die Volksnamen *Magyar*, *Wogul*, *Mongol*, *Ugor*, *Uigur*, *Hungar*, *Dzungar*, *Tungus*, *Bolgar* etc. — weiter *Jurak*, *Türk* Varianten eines und desselben Namens sind.

S. W. Koelle „leitet den Namen *Tartar* von einer Wurzel *tar-* 'ziehen' ab und *Türk* von einer Wurzel *tur-*, *tür-* oder *tir-* mit derselben oder einer ähnlichen Bedeutung. Er erklärt die Gleichartigkeit der Benennung durch die Ähnlichkeit der Lebensgewohnheiten bei den Nomadenvölkern der Tartaren und Türken.“ (Journal of the Royal Asiatic Society, N. S. XIV, 125 ff., s. Franke, o. c. S. 10, Anm. 2.)

Nach Karl Fiók ist die ursprüngliche Form des Namens *turku*, vgl. chin. *tu-ku*, und dieses Wort bedeutet in der Sprache der Skythen, die bei dem Kaspischen See gewohnt haben: 'ein Mensch, der beim See wohnt'; der Name bezog sich ursprünglich nicht auf die Türken. (Századok [Jahrhunderte; ung. Zeitschrift] 1895, S. 899.)

Erklärungen dieser Art gibt es gewiss noch mehrere.

Eine wissenschaftlichere Erklärung des Namens, die neuerdings auch von Bernhard Munkácsi (a. a. O.) und Köprülü-zade Mehmed Fuad (Türkiye târihi, I, 25, Anm.) verteidigt, bzw. angenommen wurde, stammt von H. Vámbéry (Die primitive Cultur des turko-tatarischen Volkes, S. 51). Nach dieser Erklärung stammt das Wort *türk* aus dem türkischen Verbum *törä-*, *törü-* 'geboren werden' (uigurisch etc.; osmanisch *türä-* 'aufsprießen, zum Vorschein kommen') und bedeutet ursprünglich 'Geschöpf, Mensch.' Diese Etymologie wurde von Munkácsi wissenschaftlich wohl begründet. Wir können sie trotzdem nicht

annehmen und zwar aus den folgenden Gründen: 1. Der Name *Türk*, der erst im VI. Jh. n. Chr. aufkommt,<sup>1</sup> ist nicht der ursprüngliche Name der Türken, kann also kaum 'Mensch, Geschöpf' bedeuten. 2. Das Wort *türk* ist in der Bedeutung 'Mensch, Geschöpf' unbekannt. Diese Bedeutung ist eine hypothetische. 3. Der Name *türk* hat einen *ü*-Vokal. Das Verbum *törä*-, *türä*- hat bloß im Osmanischen *ü* und der ursprüngliche Vokal der Stammsilbe dieses Verbuns ist wahrscheinlich *ö* und nicht *ü*. Wenn dem so ist, so kann die Etymologie Vámbéry's aus phonetischen Gründen nicht angenommen werden. 4. Der Volksname *türk* kann auf eine andere Weise ohne jede Hypothese, ganz klar erklärt werden.

\*

In Uigurica II (S. 97, vgl. noch den Index) hat F. W. K. Müller erwiesen, daß im Uigurischen ein Wort *türk* in der Bedeutung 'Stärke' vorhanden ist. Dieses Wort stimmt mit dem Volksnamen *türk* lautlich vollkommen überein.<sup>2</sup> Es erübrigt sich noch die Identität der beiden Wörter semantisch zu beweisen. Um dies tun zu können, müssen wir uns etwas mit den alten türkischen Volks- bzw. Stammesnamen befaßen.

Die türkische Stammeskunde ist eine Wissenschaft der Zukunft, aber wir haben schon einige Vorarbeiten, die zwar nicht gleich an Wert, doch alle brauchbar sind. Ich denke in erster Linie an den Aufsatz von Houtsma in der WZKM (Bd. II., Die Ghuzenstämme), dann an die beiden großen Abhandlungen von N. A. Aristow in der Živaja Starina (1894 und 1896) über die ethnische Zusammensetzung der Kirgisen, bzw. der türkischen Stämme. Nicht uninteressant sind die Ausführungen Zija Gök Alp's im Milli tettebbü}ler medžmü}asy (I,

<sup>1</sup> Der in den chinesischen Berichten vorkommende Volksname *Ti* oder *Dik* (bei de Groot *Tik*), der von Edkins (Journ. China Br. R. A. S. XXII, 228, s. Franke, a. W. S. 13, Anm. 1) und de Groot (zweifelnd; Die Hunnen der vorchr. Zeit, S. 5) mit *türk* zusammengestellt wurde, gehört nicht hierher.

<sup>2</sup> Bezüglich der alten Form des Namens kann kein Zweifel bestehen. Sie lautet *türk*. Die Form *\*törk*, die Hess a. a. O. teils auf Grund der chinesischen Aufzeichnung, teils auf Grund des kasanischen *törk* (richtiger: *törk*, *török*) für das alte Türkische supponiert, ist nicht zu billigen. Die chinesischen Aufzeichnungen sind vorläufig lautgeschichtlich schwer zu verwerten (die Form *T'ou-kue* wird von Pelliot *\*Dw'δ-k'iuδ* gelesen und als avarischer [mongolischer] Plural *\*türküt* interpretiert, s. T'oung Pao 1915, 687 ff.) und das *ü* im Kasanischen ist die regelrechte neuere Vertretung des älteren *ü*.

385—456, Eski türklerde idžtimä}i teşkilat ile mantıqı taşnıfler arasynda tenäzür). In der Festschrift für Friedrich Hirth (Ostas. Zschr. VIII) liefert F. W. K. Müller wertvolle Beiträge zur Kenntnis der uigurischen Stammesnamen. In meinem Artikel „Zur Kenntnis der Petschenegen“ suchte ich die petschenegischen Stammesnamen (im De adm. imp. des Konstantinos Porphyrogennetos erhalten) zu erklären und in der neugegründeten türkischen Zeitschrift *Türkiyat Medžmü}asy* beschäftigt sich Köprülü-zade Mehmed Fuad mit oghuzischen Stammesnamen (I, 185 ff.); dieser Artikel ist auch aus prinzipiellem Gesichtspunkte bemerkenswert.

Bei der Beschäftigung mit den türkischen Stammesnamen wird es sofort klar, daß es zwischen den alten und neuen Namen ein Unterschied besteht. Im alten unabhängigen türkischen Nomadenstaate sind die Namen der Stämme oft nach Regeln gegeben worden, die mit der staatlichen Organisation Zusammenhang haben und von denen bloß Spuren auf uns gekommen sind.

So finden wir z. B. bei den Petschenegen und anderen Völkern die Regel, daß einzelne Stämme mit Würdennamen bezeichnet werden.

Eine andere Regelmäßigkeit ist, daß der führende Stamm oder die führenden Stämme mit einem ehrenden Namen benannt werden.

So finden wir bei den Petschenegen, daß der erste Stamm *'Hörü*, *İorü*, d. h. *ärdim* 'Tugend, Verdienst; Macht' (Müller, Uig. II. 14) heisst. (Das Wort *ärdim* kommt auch in der zweiten Inschrift vom Altyn-Köl [Radloff, Alttürk. Inschr. 3. Lieferung, S. 334—35] in Zusammenhang mit einem Volksnamen vor. Es findet sich hier der Ausdruck *ärdim bolsar budun . . . ärk budun . . .* und *är ärdim älim bolsar budun*, der von Radloff durch „das treffliche Bolschar-Volk, das mächtige Volk“, bzw. „mein heldenmütiger Stamm, das Volk der Bolschar“ übersetzt wird.)

Weiter berichtet Konstantinos Porphyrogennetos (De adm. imp. Kap. 37): „Die Petschenegen heissen auch Kangar, aber nicht alle, sondern nur das Volk der drei Stämme von Jawdy-ärdim, von Küärčičür, und von Kabuksyn-jula, als die tapfersten und vornehmsten von allen übrigen; denn das bedeutet die Bezeichnung Kangar.“ (Ähnlich auch im Kapitel 38.) Nach diesem Berichte werden also die ersten drei Stämme der Petschenegen mit einem Namen benannt, der 'tapfer, vornehm' bedeutet. (Das Wort *kangar* [De adm. imp. c. 37: *Káyzar*, *Káygar*; c. 38: *Káygar*, MHK. = Quellen der ung.

Landnahme, 119—120] ist bisher nicht erklärt; ich möchte mit ihm das Wort *kyngyr* 'halsstarrig, entschlossen, mutig, tapfer' [ost-türkisch, Zenker; auch bei Šeiz Suleimān, ed. Stambul, S. 250] zusammstellen. Befremdend ist, daß dem türkischen *y* in der griechischen Aufzeichnung in beiden Silben ein *a* gegenübersteht. Die Zusammenstellung ist trotzdem nicht unmöglich. Ein türkisches *kyngyr* kann mit einem *kanğar* wechseln; auch das ist nicht ausgeschlossen, daß das türkische *y* hier von Konstantinos Porphyrogenetos ausnahmsweise durch *a* bezeichnet worden ist. Der Laut *y* steht nämlich dem *a* in lautlicher Hinsicht ziemlich nahe [vgl. Paasonen, *Nyelvtudományi Közlemények* = Sprachwissenschaftliche Mitteilungen XLII 55—57], so daß obwohl das türkische *y* in den türkischen Lehnwörtern der ungarischen Sprache regelrecht durch *i* vertreten wird, haben wir [ausnahmsweise] einige Beispiele, in denen das türkische *y* durch ungarisches *a* [á] substituiert worden ist: ung. *gyalom*, *kanyaró*, *sajt* ~ türkisch *dzylym*, *kyszamyk*, *čyyyt*, ung. *Althabarz*, *Alap* ~ türkisch *Altybars*, *Alyp*, vgl. Gombocz, *BTürkL* S. 151, *Árpádkori török személynveink* [Unsere türkischen Personennamen in der Árpádenzeit] 3, 43, 37.<sup>1</sup> Andere, aber kaum richtige Zusammenstellungen des Wortes *Kágyar* beim Grafen Géza Kuun, *Relationes* I 62 [*Kangli*]; bei Marquart, *Chronologie der alttürk. Inschr.* 10 [= *كنگر*, Name des unteren Jaxartes bei Ibn Chordābeh]; Komanen, 26 [= *Kang-är* „Leute von Kang“ (vom unteren Jaxartes)]; bei Vámbéry, *Magy. ered.* 444 [kirg. *kanğyr* 'der herumschweift' oder *kany kara* 'sein Blut ist schwarz']).

Der erste Stamm der Ghuzen heißt *Qajy* (Houtsma, *WZKM* II, 222), das nach den Quellen soviel als 'stark' bedeutet. (Auch dieses Wort ist noch nicht genügend erklärt. Houtsma sagt: „Die angegebene Bedeutung stark trifft zu [vgl. Zenker, *Wörterb.*, unter *قاي*“; bei Zenker finden wir tatsächlich das Wort „osttürkisch *قاي kaj* (mongolisch) stark, fest“, das wahrscheinlich dem čagataischen Wörterbuche Pavet de Courteille's entnommen ist, aber ich finde sonst das Wort weder in türkischen [osmanischen und čagataischen] noch in mongolischen Wörterbüchern. Der Name ist nach dem Seldžüqname *قاي qajy*, der durch den heutigen turkomanischen Stammesnamen *kaj* [Vámbéry, *Das Türkenvolk*, S. 394] bestätigt wird. [Über die

<sup>1</sup> Vgl. aber *Magyar Nyelv* XVI., 114.

Unterscheidung dieses Namens von dem östlichen Volksnamen *qaj* s. Köprülü-zade, *Türkiyat Medžmu'asy* I. 187—191]. Eine fehlerhafte Form *قاي qaly* wird von Abulghāzi überliefert [ed. Desmaisons p. 17, 27]. Bei Maḥmūd-i Kāšyari ist dieser Name in der altertümlicheren Form *qajyy* aufbewahrt. [S. Barthold, *Enz. d. Isl.* s. v. *Kajī*.]

Ein anderer oğuzischer Stamm heißt *كندر* (vgl. Vámbéry, *Das Türkenvolk*, S. 5; Houtsma, *WZKM*, II, 225; Kāšyari I, 56; Erdmann, *Temudschin*, S. 504 und Anm. 9). Dieser Name kann wohl als *bökädür* gelesen und mit dem čagataischen *bökä* 'der Starke, der Ringler' (im Taranči: 'stark') und karakirgischem *bökö* 'stark' (vgl. mongolisch *böxö* 'stark') zusammengestellt werden; die Endung *-dür* ist mit jener Endung identisch, die wir in den oğuzischen Stammesnamen *Bajundyr*, *Bajyndyr* (mongolisch *bajan*, *bajin* 'reich'), *Čawodur* (von *čaw* 'Ruhm'), *Iğdir* (von *ig* 'adelig; eine Art Würdenname'), ferner im karakirgischem Geschlechtsnamen *Monguldur* und in anderen Namen finden, die ich in meinem demnächst erscheinenden Werke über die alten türkisch-ungarischen Beziehungen ausführlicher behandeln werde.

In diese Kategorie von Stammesnamen mit den Bedeutungen „[Tugend, Verdienst], Macht; tapfer, [vornehm]; stark,“ die hauptsächlich führenden Stämmen beigelegt werden, gehört auch der Name *türk*; ‚[Stärke] ‚Macht‘. Er war ursprünglich wohl ein Stammesname, der dann zum Volksnamen geworden ist und heute zur Bezeichnung des ganzen Türkentums dient.

Das Wort *küč* 'Kraft' kommt in den köktürkischen Inschriften in Personennamen mehrmals vor: *Küč Böri*, *Küč Kül*, *Küč Ury*, *Küč Kyjayan*. (Vgl. Radloff, *Alttürk. Inschr.* N. F. 171.)

## Köprülü-zade Mehmed Fuad's Werk über die ersten Mystiker in der türkischen Literatur.

— VON THEODOR MENZEL (Kiel). —

Von dem 1918 in Konstantinopel erschienenen wichtigen Werke *Köprülü-zade M. Fuad's*: „Die ersten Mystiker in der Türkischen Literatur“, von dem ich vor vier Jahren den ersten Teil (*Ahmed Jesevi*) ganz, und den zweiten (*Junus Emre*) auszugsweise übersetzt habe, gebe ich in Nachfolgendem einen umfangreichen Auszug u. zw. mit Beibehaltung der Anordnung des Stoffes durch den Autor und nur hie und da mit Umgruppierung von Einzelheiten in den einzelnen Teilen. Besonders interessant erscheinende Ausführungen, so besonders die über die *Bektaši*, habe ich ausführlicher wiedergegeben.